



## Legislaturplanung 2010 - 2013

# Inhaltsverzeichnis

## **Vorwort** **Seite 3**

## **1 Wohnen** **Seite 4**

- 1.1 Die Gemeinde schafft die Voraussetzungen für ein attraktives, differenziertes Wohnungsangebot in guter Qualität
- 1.2 Die Grundversorgung in den Quartieren und Ortsteilen ist gestärkt

## **2 Arbeiten** **Seite 6**

- 2.1 Das Verhältnis Einwohnerzahl zu Arbeitsplätzen beträgt 2 : 1
- 2.2 Zusätzliche Ausbildungs- und Beschäftigungsplätze stehen zur Verfügung

## **3 Gesellschaft** **Seite 8**

- 3.1 Die Qualität des Bildungsangebotes wird gehalten und ausgebaut
- 3.2 Eine bedarfsgerechte Unterstützung und Förderung der Familien ist gewährleistet
- 3.3 Die Selbstverantwortung der Jugendlichen bezüglich Verhalten im öffentlichen Raum ist gestärkt
- 3.4 Die optimalen Rahmenbedingungen zur Förderung der Integration von Migrantinnen und Migranten sind geschaffen

## **4 Kultur, Sport und Freizeit** **Seite 10**

- 4.1 Kulturelle Angebote und Projekte strahlen über die Gemeindegrenze und die Region hinaus
- 4.2 Das Schloss als Kultur- und Begegnungsort ist weiterentwickelt
- 4.3 Das Sport- und Freizeitangebot ist in Zusammenarbeit mit Dritten massvoll ausgebaut

## **5 Mobilität** **Seite 12**

- 5.1 Der Modalsplit hat sich unter Beachtung der Koexistenz aller Verkehrsteilnehmenden zugunsten des öV und des Langsamverkehrs verändert
- 5.2 Die nachhaltige Mobilität wird gefördert

## **6 Umwelt und Energie** **Seite 14**

- 6.1 Mit den natürlichen Ressourcen wird nachhaltiger umgegangen
- 6.2 Die Gemeinde hat ihre Abhängigkeit von externen Energiequellen reduziert
- 6.3 Die Wasserversorgung Köniz ist als Vollversorgerin langfristig gesichert und als wichtige Partnerin und Anbieterin in der Region positioniert

## **7 Sicherheit** **Seite 16**

- 7.1 Vandalismus und Littering haben abgenommen
- 7.2 Die Sicherheit im Verkehr ist für Schülerinnen und Schüler sowie für ältere Personen verbessert

## **8 Öffentlicher Raum** **Seite 18**

- 8.1 Der Liebefeld Park ist für die Könizer Bevölkerung ein attraktiver Freizeit- und Erholungsraum
- 8.2 Der öffentliche Raum ist ansprechend und zeitgemäss gestaltet und wird optimal genutzt

## **9 Politik und Verwaltung** **Seite 20**

- 9.1 Die Grundlagen für die Raumentwicklung sind nachgeführt
- 9.2 Die Gemeinde ist leistungsfähig und attraktiv

## **10 Finanzen** **Seite 22**

- 10.1 Der Finanzhaushalt weist ab 2014 wieder ein ausgeglichenes Ergebnis aus

## Vorwort

„Köniz geht vorwärts“ – unter dieses Motto stellt der Gemeinderat die Legislaturplanung für die Jahre 2010 – 2013. Dabei will Köniz als innovative, eigenständige und unverwechselbare Gemeinde auftreten. Diese Aspekte sind dem Gemeinderat besonders wichtig:

- Köniz hat sich in den letzten Jahren in den Bereichen Wirtschaft, Wohnen und Freizeit erfolgreich entwickelt. Der Schwung der Legislatur 2006 – 2009 soll deshalb ausgenutzt werden.
- Köniz besitzt ein neues Leitbild. Die Leitsätze des längerfristig angelegten Leitbildes dienen in der Legislaturplanung als Kompass. Demnach will Köniz eine integrierende Gemeinde sein, welche Veränderungen als Chance versteht, auf die Stärken und Fähigkeiten der Einwohnerinnen und Einwohner baut, den öffentlichen Raum als Ort der Begegnung pflegt, Gastrecht für überregionale Ereignisse bietet sowie ausreichende Dienstleistungen und eine hohe Sicherheit gewährleistet.
- Köniz verpflichtet sich im Leitbild und mit dem Label Energiestadt zu nachhaltiger Entwicklung. Das heisst für die Legislaturplanung: Natur und Umwelt werden für die nachfolgenden Generationen erhalten, zu den Ressourcen wird Sorge getragen und in der Gesellschaft wird der Gemeinsinn gestärkt.

Köniz konnte seinen Finanzhaushalt in der letzten Legislatur stärken. Steuersenkungen des Kantons und der Gemeinde, sowie die Auswirkungen der Finanz- und Bankenkrise haben die Perspektiven verschlechtert. Es braucht grosse Anstrengungen, damit der Finanzhaushalt auch 2014 gesund bleibt. Ein Stabilisierungsprogramm wird unumgänglich und in dieser Legislatur den Handlungsspielraum der Gemeinde wesentlich beeinflussen. Die vorliegende Legislaturplanung berücksichtigt den eingeschränkten finanziellen Handlungsspielraum dieser Legislatur.

Die Legislaturplanung 2010 – 2013 setzt sich aus zehn Themenfeldern zusammen: Wohnen, Arbeiten, Gesellschaft, Kultur/Sport/Freizeit, Mobilität, Umwelt und Energie, Sicherheit, öffentlicher Raum, Politik und Verwaltung, Finanzen. 23 Ziele und 47 Massnahmen werden aufgelistet. Es soll nicht bei der Auflistung bleiben. Indikatoren machen die Ziele und Massnahmen messbar. Gemeinderat und Verwaltung stellen sich der Herausforderung.

Köniz, 11. August 2010

Der Gemeinderat

## Warum eine Legislaturplanung?

Die Legislaturplanung wird vom Gemeinderat beschlossen und vom Parlament zur Kenntnis genommen. Sie ist für den Gemeinderat das zentrale strategische Führungs- und Planungsinstrument, das die Schwerpunkte der Regierungstätigkeit im vorgegebenen Zeitrahmen festlegt und damit die Richtung vorgibt, wie sich die Gemeinde Köniz in den nächsten vier Jahren entwickeln soll. Der Gemeinderat legt mit der vorliegenden Legislaturplanung seine politischen Schwerpunkte und Ziele offen. Damit wird die Transparenz der Entscheidungsprozesse erhöht.

Grundlagen für die vorliegende Legislaturplanung, ihre Ziele und Massnahmen sind die Gemeindeordnung, das Leitbild, der Investitionsplan, sowie wichtige überwiesene Motionen des Parlaments. Auf dieser Basis hat der Gemeinderat zunächst eine umfassende Situationsanalyse vorgenommen und den Handlungsbedarf erfasst. Gestützt darauf bestimmte der Gemeinderat diejenigen Ziele, die für ihn zentral sind. Danach wurden diese von den Direktionen ergänzt und mit den entsprechenden Massnahmen versehen. Neu hat der Gemeinderat die meisten Massnahmen durch das verwaltungsinterne "Kompetenzzentrum nachhaltige Entwicklung" zusammen mit den Abteilungen auf ihre Nachhaltigkeit prüfen lassen. Der Gemeinderat hat mit einer sorgfältigen strategischen Priorisierung das Wünschbare vom Machbaren getrennt.

Das bestehende Dienstleistungsangebot der Verwaltung wird in der Legislaturplanung nicht dargestellt. Der Gemeinderat ist sich aber bewusst, dass diese ordentlichen Tätigkeiten, der "courant normal", eine wesentliche Basis für das Funktionieren der Gemeinde sind und für die Bevölkerung einen zentralen Stellenwert hat.

# Wohnen

## **Die Gemeinde schafft die Voraussetzungen für ein attraktives, differenziertes Wohnungsangebot in guter Qualität**

Im Zeitraum 1990 - 2009 wurden in der Gemeinde Köniz durchschnittlich 152 Wohnungen pro Jahr erstellt - insgesamt 3069 Wohnungen. Dieser Wert ist im regionalen Vergleich hoch. Im selben Zeitraum nahm die Wohnbevölkerung um 1627 Personen zu. Die durchschnittliche Belegungsdichte per Ende 2009 beträgt rund zwei Personen pro Wohnung.

Um die Bevölkerungszahl in den nächsten Jahren halten zu können und mittel- bis langfristig die ortsplanerisch angestrebte Bevölkerungszunahme von 2500 Einwohnerinnen und Einwohnern bis 2030+ erreichen zu können, ist weiterhin eine hohe Wohnungsproduktion notwendig. Nebst dem vorhandenen Angebot wird die Wohnraumnachfrage durch die vielfältigen Qualitätsansprüche und die veränderte Demographie beeinflusst. Die Gemeinde Köniz will sich auf regionaler Ebene gut positionieren, es soll weiterhin qualitativ guter und vielfältiger neuer Wohnraum geschaffen werden. Langfristig hat auf dem Wohnungsmarkt nur Bestand, was hohen und zeitgemässen Ansprüchen gerecht wird. Reger Wohnungsneubau hat zur Folge, dass älterer preisgünstiger Wohnraum auf den Markt kommen kann. Diesbezüglich ist das Angebot knapp und die Nachfrage gross.

In beschränkter Masse kann die Gemeinde als Grundeigentümerin die Wohnbauförderung unterstützen, indem sie weiterhin die gemeindeeigenen Areale entwickelt und attraktiven Wohnraum für unterschiedliche Zielgruppen schafft. Generell hat sich die aktive Rolle der Gemeinde auf dem Bodenmarkt bewährt. Geeignete Areale sollen auch in der aktuellen Legislatur planerisch vorbereitet und einer Realisierung zugeführt werden.

## **Die Grundversorgung in den Quartieren und Ortsteilen ist gestärkt**

Eine dezentrale Grundversorgung steht im öffentlichen Interesse der Gemeinde Köniz. Die dezentrale Grundversorgung soll möglichst aufrecht erhalten, punktuell gestärkt und ausgebaut werden. Dies kann nicht überall erfolgen und bedingt das Engagement privater Anbieter. Zudem ist die Einflussmöglichkeit der Gemeinde auf sich abzeichnende Veränderungen eher gering. Seitens der Gemeinde sollen sich die Anstrengungen und eingesetzten Mittel auf das Ortsteilzentrum Niederwangen, Wangenbruggli konzentrieren.

Ein leistungsfähiges und zuverlässiges Glasfasernetz ist für eine Agglomerationsgemeinde ein Standortvorteil und stellt ein wichtiges Element im Standortmarketing für Firmen wie Private dar. In Köniz soll der Ausbau von Breitband-Kommunikationsnetzen, speziell FTTH (Fibre To The Home) mit hoher Priorität unterstützt werden und rasch verfügbar sein, weil:

- FTTH ist für Bürgerinnen und Bürger sowie für KMU ein wichtiges Argument für die Wahl von Köniz als Wohnort oder KMU-Standort. FTTH legt die Basis für zukünftige bandbreitenintensive Kommunikation. Neue Dienste/Services können nur über ein leistungsfähiges Netz verbreitet werden.
- FTTH ermöglicht die Steuerung und Überwachung von dezentralisierten technischen Einrichtungen und leistet als modernes Kommunikationsnetz einen Beitrag zur Reduktion von CO2 (weniger Reisen, Home-Work), hilft mit beim Abbau des digitalen Grabens (alle Haushalte sind gleich erschlossen).

Spezielle Ziele für Köniz sind:

- Das Netz soll mit möglichst wenigen Immissionen und Behinderungen gebaut werden. Parallelinfrastrukturen sind zu vermeiden. Deshalb soll das Netz möglichst aus einer Hand gebaut werden oder der Bau soll zumindest durch die Gemeinde (mit-)koordiniert werden.
- Mit dem Glasfasernetz soll der Bevölkerung ein umfassendes, dem Wettbewerb unterliegendes Angebot an Telekom-Dienstleistungen offen stehen. Voraussetzung für diesen Wettbewerb ist ein diskriminierungsfreier und einfacher Netzzugang für Dienstanbieter. Die Netzstandards orientieren sich an den üblichen Normen.

# 1 Wohnen

Reg.-Nr. Ziele 2010 - 2013 und Massnahmen	Indikatoren	2010	2011	2012	2013
<b>1.1 Die Gemeinde schafft die Voraussetzungen für ein attraktives, differenziertes Wohnungsangebot in guter Qualität</b>					
1.1.1 Mittels Neubau, Umstrukturierungen, Verdichtungen und Aufwertungen von Arealen und Siedlungsgebieten neuer Wohnraum schaffen, um ein moderates Bevölkerungswachstum erreichen zu können. Die Zielsetzung bezieht sich insbesondere auf: - Bächtelenacker, Wabern - Dreispitz Köniz, GB 5499 - Station Köniz - Neuhausplatz, Liebefeld - Rappentöri Köniz - Sägemattstrasse Köniz - Ried Niederwangen - ZPP 12/3 Station Oberwangen	+ 500 Einwohner/innen bis Ende 2013  Für 2 Areale/Gebiete die planerischen Voraussetzungen geschaffen  Für 2 Areale liegt eine rechtskräftige Baubewilligung vor  2 Wohnbauprojekte teilweise oder gesamthaft realisiert		●	●	●
<b>1.2 Die Grundversorgung in den Quartieren und Ortsteilen ist gestärkt</b>					
1.2.1 Wangenbrüggli / Bahnhof Niederwangen: Das Ortsteilzentrum wird funktional und gestalterisch aufgewertet und gestärkt	Das Angebot für den täglichen Bedarf ist erweitert  Die Arealentwicklung ist planerisch konsolidiert			●	●
1.2.2 Köniz unterstützt Kommunikationsanbieter bei der Realisierung eines möglichst flächendeckenden FTTH Angebotes	Realisierungspartner stehen fest und nötige Vereinbarungen mit Gde. sind unterzeichnet  FTTH-Erschliessung wird schrittweise realisiert		●	●	

# Arbeiten

## **Das Verhältnis Einwohnerzahl zu Arbeitsplätzen beträgt 2 : 1**

Die Wirtschaftspolitik geniesst in der Gemeinde Köniz eine hohe Priorität. Der Gemeinderat ist bestrebt, die Standortqualität von Köniz laufend zu verbessern. Laut Bundesamt für Statistik zählt die Gemeinde Köniz heute rund 1400 Arbeitsstätten und bietet insgesamt rund 19'000 Arbeitsplätze an. In jüngster Zeit entstanden mit der Ansiedlung von Firmen wie Huawei, Honegger Reinigungen und Marazzi neue Arbeitsplätze in Köniz. Gleichzeitig ist die Bevölkerungszahl auf 39'123 Einwohner angewachsen und dürfte in den nächsten Jahren infolge der regen Bautätigkeit noch weiter zunehmen. Der Gemeinderat will das Verhältnis von Einwohner- und Arbeitsplatzzahl im Umfang von 2:1 beibehalten.

Die Pflege der bereits ortsansässigen Firmen steht im Zentrum der gemeindeeigenen Wirtschaftspolitik. Die regelmässigen Besuche bei den Unternehmungen wie auch die persönlichen Kontakte sollen helfen, anstehende Problemstellungen zu erkennen und frühzeitig Unterstützung bei Erweiterungs- oder Veränderungsbedürfnissen anzubieten.

Die Gemeinde Köniz setzt gezielt Ressourcen zur Betreuung von Unternehmen und zur Ansiedlung neuer Betriebe ein. Das Standortmarketing soll mithelfen, neue Unternehmen zu finden und zu unterstützen. So will die Gemeinde bei der Ansiedlung von grösseren neuen Betrieben eine massgeschneiderte Projektorganisation aufstellen. Diese soll helfen, komplexe Fragen und Problemstellungen und vor allem die diversen Verfahren (wie die Baubewilligung) rasch und kompetent zu lösen.

Die Gemeinde bietet auch Unterstützung bei der Suche nach Immobilien und Bauland an. Die seit Jahren angewendete aktive Bodenpolitik erlaubt es, bei der Standortsuche von Unternehmen geeignete Lösungen direkt anzubieten. Gleichzeitig versteht sich Köniz als Teil der Agglomeration Bern und pflegt deshalb den Kontakt und die Zusammenarbeit mit der kantonalen und regionalen Wirtschaftsförderung zur ganzheitlichen Förderung des Wirtschaftsraums Region Bern.

## **Zusätzliche Ausbildungs- und Beschäftigungsplätze stehen zur Verfügung**

Seit einer Reihe von Jahren besteht ein Runder Tisch, an dem die Schulleitungen der Sekundarstufe I, Vertreter der KMU's, der Sozialdienste, der Berufs- und Laufbahnberatung und der Schulbehörden teilnehmen. Der Runde Tisch nahm an der Gewerbeausstellung KMU Köniz teil, initiierte ein einheitliches Berufswahlkonzept für die Könizer Schulen und führte die erfolgreiche

Lehrstellenbörse durch. Um das Lehrstellennetzwerk weiter auszubauen, soll der Runde Tisch weitergeführt werden.

Personen, die keinen Anspruch auf IV haben und nicht in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden können, werden je länger je mehr zu Sozialrentnerinnen und Sozialrentnern. Wenn zudem Tagesstrukturen fehlen, beginnt oft eine Negativspirale, die zusätzliche Kosten zur Folge hat. Mit geschützten Arbeitsplätzen (auch im ersten Arbeitsmarkt) soll dieser Entwicklung Einhalt geboten werden.

Die Gemeinde hat 2008 zusätzlich zu den vom Kanton finanzierten Beschäftigungsmassnahmen zehn geschützte Arbeitsplätze bereitgestellt. Diese werden ab 2010 durch die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern finanziert. Sie decken den Bedarf jedoch nicht mehr ab. Es sind zusätzliche Arbeitsplätze nötig, die durch die Gemeinde finanziert werden.

## 2 Arbeiten

Reg.-Nr Ziele 2010 - 2014 und Massnahmen	Indikatoren	2010	2011	2012	2013
<b>2.1 Das Verhältnis Einwohnerzahl zu Arbeitsplätzen beträgt 2 : 1</b>					
2.1.1 Bestehende Unternehmen mit Erweiterungs- und Veränderungsbedürfnissen werden unterstützt	500 neue Arbeitsplätze				●
2.1.2 Die Ansiedlung neuer, wertschöpfungsstarker Betriebe wird gefördert	500 neue Arbeitsplätze				●
<b>2.2 Zusätzliche Ausbildungs- und Beschäftigungsplätze stehen zur Verfügung</b>					
2.2.1 Das Lehrstellennetzwerk wird ausgebaut	Der Runde Tisch ist institutionalisiert		●		
2.2.2 Für nicht in den ersten Arbeitsmarkt vermittelbare Erwerbslose werden geschützte Arbeitsplätze bereitgestellt	Zusätzliche 10 geschützte Arbeitsplätze bereitgestellt			●	●

# Gesellschaft

## **Die Qualität des Bildungsangebotes wird gehalten und ausgebaut**

Wie die 2009 zum zweiten Mal durchgeführte Umfrage unter den aus- oder übertretenden Schülerinnen und Schülern gezeigt hat, ist die Qualität der Könizer Volksschule gut. Trotzdem muss sie laufend weiterentwickelt werden.

Die Erziehungsdirektion beabsichtigt, das Volksschulgesetz einer Revision zu unterziehen. Dabei soll die Volksschule nicht neu erfunden werden. Bewährtes und gerade neu eingeführtes, wie die Tagesschulen, sollen übernommen werden. Zusätzlich ist Folgendes geplant: Regelung der Eingangsstufe (Basisstufe), Optimierung der Sekundarstufe I, Finanzierung der Schulsozialarbeit.

Die 2. Lesung im Grossen Rat ist im Frühjahr 2012 geplant. Anschliessend muss das Könizer Bildungsreglement überarbeitet werden. Dabei muss überprüft werden, ob die Führung der Volksschule mit sechs Schulkommissionen nach wie vor die richtige Form ist. Wenn die Einführung der Basisstufe möglich ist, muss das Parlament einen entsprechenden Entscheid fällen.

## **Eine bedarfsgerechte Unterstützung und Förderung der Familien ist gewährleistet**

Die Institution Familie unterliegt einem starken Wandel. Ihre Veränderungen prägen die Gesellschaft von heute und morgen, denn die Familie ist eines ihrer tragenden Elemente.

Die Gemeinde ist attraktiv für Kinder, Jugendliche und Familien. Sie schafft kinder-, jugend- und familienfreundliche Rahmenbedingungen insbesondere bei der Siedlungsplanung und Verkehrsplanung. Die heutigen vielfältigen und vielschichtigen Angebote sind zu sichern und allenfalls bedarfsorientiert auszubauen. Eltern sollen in ihrer Erziehungsverantwortung unterstützt und verstärkt eingebunden werden.

## **Die Selbstverantwortung der Jugendlichen bezüglich Verhalten im öffentlichen Raum ist gestärkt**

Das Ausgehverhalten der Jugendlichen hat sich verändert. Traditionelle Beizen, Clubs etc. haben ihren Reiz verloren. Strengere Kontrollen der Veranstalter, die hohen Eintritts- und Getränkepreise einerseits und billiger Alkohol aus dem Supermarkt andererseits haben dazu beigetragen, dass Jugendliche ihre Partys spontan irgendwo feiern. Jugendliche aber auch Erwachsene betrachten den öffentlichen Raum als Konsumgut, das man benützen kann ohne dafür Verantwortung zu tragen, bzw. Verpflichtungen einzugehen.

Demgegenüber steht nach wie vor die Forderung von Jugendlichen, dass genügend Räumlichkeiten bereit gestellt werden, damit sie sich treffen können.

## **Die optimalen Rahmenbedingungen zur Förderung der Integration von Migrantinnen und Migranten sind geschaffen**

Die Gemeinde fördert eine offene Willkommenskultur und unterstützt die Migrantinnen und Migranten bei der Informationsbeschaffung, vermittelt Wissen in Bezug auf das "Leben in Köniz" und fördert die sprachliche, soziale, schulische und berufliche Integration.

Insbesondere bei Sozialhilfeempfangenden ist dies eine unabdingbare Integrationsvoraussetzung, um die Wirkungsziele der Sozialhilfe (Hilfe zur Selbsthilfe, Behebung von Notlagen, berufliche und soziale Integration, etc) zu erreichen.

Auf Sozialhilfe haben alle Einwohnerinnen und Einwohner Anspruch, unabhängig der Nationalität. Rechte und Pflichten sowie Aufbau und Funktion des Systems sind jedoch für die Migrationsbevölkerung teilweise schwer zu verstehen und zu überblicken. Dieses Grundverständnis kann nicht im Rahmen der ordentlichen Dienstleistungen von Sozialberatung und Beschäftigungsmassnahmen geschaffen werden. Hiefür müssen ergänzende Angebote (Sprachschulung, Vermittlung von Informationen und Wissen) bereitgestellt werden, damit die Wirkungsziele der Sozialhilfe erreicht werden können.



### 3 Gesellschaft

Reg.-Nr Ziele 2010 - 2014 und Massnahmen	Indikatoren	2010	2011	2012	2013
<b>3.1 Die Qualität des Bildungsangebotes wird gehalten und ausgebaut</b>					
3.1.1 Die Führung der dezentralen Volksschule in der Gemeinde wird optimiert	Das Bildungsreglement ist revidiert			●	
3.1.2 Die Einführung der Basisstufe wird geprüft	Entscheid Parlament			●	
<b>3.2 Eine bedarfsgerechte Unterstützung und Förderung der Familien ist gewährleistet</b>					
3.2.1 Die familienexternen Kinderbetreuungsangebote werden ausgebaut	12 Plätze pro Jahr 6000 Betreuungsstunden in Tagesfamilien pro Jahr	●	●	●	●
3.2.2 Eltern werden themenspezifische Kurse angeboten	8 Kurse pro Jahr			●	
<b>3.3 Die Selbstverantwortung der Jugendlichen bezüglich Verhalten im öffentlichen Raum ist gestärkt</b>					
3.3.1 Es wird ein Interventionsteam im öffentlichen Raum (intervenierende Sozialarbeit mit Ordnungsauftrag) gebildet	Ein Interventionsteam ist im Einsatz			●	
3.3.2 Ersatz für die Jugendtreffs Köniz-Liebefeld und Altes Schulhaus Niederwangen wird bereitgestellt	Jugendtreffpunkt Köniz-Liebefeld ist realisiert Ersatz für den Jugendtreffpunkt Altes Schulhaus Niederwangen ist gefunden		● ●		
<b>3.4 Die optimalen Rahmenbedingungen zur Förderung der Integration von Migrantinnen und Migranten sind geschaffen</b>					
3.4.1 Eine systematische Informationsvermittlung und Erstberatung wird aufgebaut und eine Plattform für eine institutionalisierte Vernetzung sichergestellt	Das Angebot ist institutionalisiert Migrationskonferenz ist realisiert		●		●

# Kultur, Sport und Freizeit

## **Kulturelle Angebote und Projekte strahlen über die Gemeindegrenze und die Region hinaus**

Das Kinderbuchfestival (KiBuK) wird alle zwei Jahre veranstaltet und auf eine breitere Basis gestellt. Die Organisation des Festivals soll neu strukturiert und die Projektleitung auf eine professionellere und breitere Basis gestellt werden. Zum anderen sollen Partnerschaften gesucht werden, die sich finanziell und / oder inhaltlich am KiBuK beteiligen. Koproduktionen und Zusammenarbeiten mit anderen in verwandten Bereichen tätigen Organisationen (z.B. Schreibzeit Schweiz, Kinder- und Jugendmedien Bern-Freiburg) sollen Synergien ermöglichen und dazu beitragen, eine grössere Ausstrahlung zu erreichen. Wie bisher wird das KiBuK neben dem Beitrag der Gemeinde möglichst zu 60 Prozent von weiteren Mitteln der öffentlichen Hand, Stiftungen und Sponsoren finanziert. Ziel ist, einen Sponsor zu gewinnen, der das KiBuK während mehr als einer Ausgabe als Hauptsponsor massgeblich unterstützt.

Alternierend zum KiBuK findet alle zwei Jahre ein grösserer Kulturanlass in der Gemeinde statt (wie es das Kulturkonzept von 2007 vorsieht und wie es mit der Ausstellung zu Mumprecht 2006 oder dem Kunstweg artpicnic 2008 bereits zweimal eingelöst wurde).

## **Das Schloss als Kultur- und Begegnungsort ist weiterentwickelt**

Die Gemeinde will, dass das Schloss als Kultur- und Begegnungsort, inklusive kommerzieller Nutzungen, den Bewohnerinnen und Bewohnern von Köniz und der ganzen Region dient. Die Abstimmungsvorlage zur Änderung der baurechtlichen Grundordnung (mit der Ablösung der Zone für öffentliche Nutzung zu Gunsten einer Schlosszone), die Erarbeitung und Verabschiedung des Nutzungskonzeptes sowie eine umfassende Gesamtplanung über das ganze Areal sollen eine Realisierung dieses grossen und komplexen Projektes ermöglichen.

## **Das Sport- und Freizeitangebot ist in Zusammenarbeit mit Dritten massiv ausgebaut**

Die bereits bewilligten Weissensteinhallen, die zusammen mit der Stadt Bern gebaut werden sollen, werden für die beiden sportlichen Aushängeschilder Volley Köniz und Floorball Köniz Rahmenbedingungen schaffen, die es ihnen möglich machen, ihre erfolgreichen Nachwuchsbewegungen weiterzuführen und auf der Ebene des Leistungssports erfolgreich zu arbeiten.

## 4 Kultur, Sport und Freizeit

Reg.-Nr Ziele 2010 - 2014 und Massnahmen	Indikatoren	2010	2011	2012	2013
<b>4.1 Kulturelle Angebote und Projekte strahlen über die Gemeindegrenze und die Region hinaus</b>					
4.1.1 Das Kinderbuchfestival wird alle 2 Jahre veranstaltet, auf eine breitere Basis gestellt und erreicht überregionale Ausstrahlung	KiBuK 2011 und 2013 sind durchgeführt  Überregionale Besucherteilnahme und Medienresonanz		●		●
4.1.2 Alle zwei Jahre, in denen kein KiBuK stattfindet, wird ein anderer grösserer Kulturanlass durchgeführt	Kulturanlass 2010 und 2012 sind durchgeführt  Positive Medienresonanz und Besucherzahl	●		●	
<b>4.2 Das Schloss als Kultur- und Begegnungsort ist weiterentwickelt</b>					
4.2.1 Die Zonenplanänderung wird abstimmungsreif z.H. der Stimmberechtigten vorbereitet; die Grundlagen für die vorgesehenen Nutzungen werden erarbeitet	Die Abstimmungsvorlage zur Zonenplanänderung wird gutgeheissen		●		
4.2.2 Das definitive Nutzungskonzept und die Gesamtplanung über das ganze Jahr werden erarbeitet  Die Grundlagen für die Investorensuche werden erarbeitet und die Suche nach Investoren wird aufgenommen	Durch die zuständigen Organe sind verabschiedet: - das definitive Nutzungskonzept - die Gesamtplanung  Investor gefunden			●	●
<b>4.3 Das Sport- und Freizeitangebot ist in Zusammenarbeit mit Dritten massvoll ausgebaut</b>					
4.3.1 Die Sporthalle Weissenstein wird erstellt	Die Hallen sind eröffnet				●

# Mobilität

## **Der Modalsplit hat sich unter Beachtung der Koexistenz aller Verkehrsteilnehmenden zugunsten des öV und des Langsamverkehrs verändert**

Mobilität ist ein Grundbedürfnis. Sich frei und ungehindert zu bewegen, jederzeit und überall Mobilitätsangebote und funktionstüchtige Verkehrsinfrastrukturen individuell nutzen zu können, wird heute quasi wie ein «Grundrecht» reklamiert. Das stetig wachsende Verkehrsaufkommen stellt aber immer neue Anforderungen an die Verkehrsträger und an die Verkehrsinfrastruktur. Der Gemeinderat vertritt deshalb die Auffassung, dass eine Verkehrspolitik nur dann erfolgreich sein kann, wenn die Bedürfnisse der verschiedenen Verkehrsträger aufeinander abgestimmt und die Planungen mit andern Politikbereichen koordiniert werden.

Im Rahmen der Gesamtmobilitätsstrategie hat der Regierungsrat den Grundsatz formuliert «Verkehr vermeiden – Verkehr verlagern – Verkehr umweltverträglich gestalten». Während das erste Teilziel vorwiegend in die Verantwortung des einzelnen Individuums fällt, wird der Gemeinde beim zweiten Teilziel eine grosse Verantwortung übertragen. Mit den Instrumenten der Raum- und Verkehrsplanung will der Gemeinderat zusammen mit der Region und dem Kanton dafür sorgen, dass es angesichts der stetig steigenden Mobilität und der immer stärker beanspruchten Verkehrsinfrastrukturen nicht zu einer Verdrängung der schwächeren Verkehrsteilnehmenden kommt.

Im Rahmen der Agglomerationspolitik haben die Stadt und die Agglomerationsgemeinden zusammen mit dem Kanton verschiedene Ansätze für einen effizienten und umweltverträglichen Agglomerationsverkehr geprüft. Der Gemeinderat ist bestrebt, die aus dieser Zweckmässigkeitsbeurteilung (ZMB) resultierenden Schlüsse solidarisch mit den Gemeinden der Agglomeration umzusetzen.

Der Gemeinderat unterstützt die Ziele dieser gemeinsam formulierten Mobilitätsstrategie für die Agglomeration Bern, welche auf der Erkenntnis basiert, dass der Modalsplit zu Gunsten des öffentlichen Verkehrs und des Fuss- und Veloverkehrs verändert werden muss und wo immer möglich der Strassenraum allen Verkehrsteilnehmenden im Sinne einer koexistenten Nutzung zur Verfügung stehen soll. Er sorgt dafür, dass diese Zielsetzungen auch innerhalb der Gemeinde umgesetzt werden.

## **Die nachhaltige Mobilität wird gefördert**

Ausgehend vom dritten Teilziel aus dem vorstehend zitierten Grundsatz der bernischen Gesamtmobilitätsstrategie «Verkehr umweltverträglich gestalten» müssen sich die Verkehrsplanung, der Bau und Unterhalt der Verkehrsinfrastrukturen und der Betrieb der Anlagen sowie die darauf verkehrenden Fahrzeuge an den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung messen.

Der Gemeinderat will diese Zielsetzung in erster Linie durch ausreichende und gezielte Investitionen in den Langsamverkehr und den öffentlichen Verkehr erreichen. Investitionen sollen grundsätzlich dort getätigt werden, wo bei geringer Umweltbelastung ein möglichst hoher verkehrlicher Nutzen generiert wird und sie gleichzeitig möglichst vielen Leuten einen Mobilitätsgewinn bringen. Eine nachhaltige Mobilität wird vor allem dann erreicht, wenn auf den bestehenden Anlagen mehr Leute befördert werden können. Statt neuer Infrastrukturen soll deshalb der Werterhalt im Vordergrund stehen.

Der Gemeinderat will mit den Instrumenten der Verkehrs- und Raumplanung eine Politik verfolgen, welche die Mobilität attraktiv und wirtschaftlich, solidarisch und sicher sowie umweltschonend und energieeffizient bewältigt. In diesem Sinne unterstützt der Gemeinderat den Ausbau der S-Bahn und den Bau der neuen Tramlinien nach Schliern und Kleinwabern und beteiligt sich am Aufbau eines regionalen Verkehrsmanagementsystems.

Mittlerweile gehen über 50 Prozent der Fahrleistungen auf das Konto des Freizeitverkehrs. Während für die Arbeitspendlerinnen und Arbeitspendler sowie die Schülerinnen und Schüler effiziente Mobilitätsangebote durch den öffentlichen Verkehr bereitgestellt werden, wird der weniger kanalisierte Freizeitverkehr grösstenteils mit individuellen Verkehrsmitteln, insbesondere mit dem Auto zurückgelegt. Diese Entwicklung kann nur durch eine konsequente Raumordnungspolitik gebremst werden, welche die Siedlungsentwicklung und die Verkehrsplanung koordiniert. Der Gemeinderat will deshalb nur noch überbaubares Land der Bauzone zuweisen, wenn dieses über eine sehr gute Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr verfügt.

Eine (Bio-)Gastankstelle soll der Könizer Bevölkerung ermöglichen, die individuelle motorisierte Mobilität ökologischer zu gestalten.

## 5 Mobilität

Reg.-Nr Ziele 2010 - 2014 und Massnahmen	Indikatoren	2010	2011	2012	2013
<b>5.1 Der Modalsplit hat sich unter Beachtung der Koexistenz aller Verkehrsteilnehmenden zugunsten des öV und des Langsamverkehrs verändert</b>					
5.1.1 Das Projekt Tram Region Bern wird unterstützt	Mitarbeit in den Gremien TRB; baureifes Projekt bis Ende 2013				●
5.1.2 Das Langsamverkehrskonzept wird umgesetzt	Pro Jahr wird mindestens eine Massnahme aus dem LV-Konzept umgesetzt	●	●	●	●
5.1.3 Der Büssliacker wird mit einem öffentlichen Verkehrsmittel erschlossen	Ab Fahrplanwechsel Dez. 2011 ist der Büssliacker mit einem Pendelbus erschlossen			●	
<b>5.2 Die nachhaltige Mobilität wird gefördert</b>					
5.2.1 Die Gemeinde unterstützt den Bau einer (Bio-)Gastankstelle auf Gemeindegebiet	Gastankstelle realisiert  Beschaffung Gasfahrzeuge Gemeinde			●	●
5.2.2 Fuss- und Radwege werden neu gebaut oder ausgebaut	Baureife Projekte liegen vor für: - Muhlernstrasse-Stapfen - Neuhausplatz-Park (BLS-Unterführung) - Schliern-Schlatt (Kantonsstrasse!)				●

## Umwelt und Energie

Das neue Leitbild hält fest, dass "Köniz mit der vorbildlichen Nutzung beschränkter Ressourcen die Chancen nutzt, die Veränderungen eröffnen", "mit Anreizen für eine energiebewusste, nachhaltige und gesunde Lebensweise auf die Stärken der Einwohnerinnen und Einwohner setzt" und "mit der Erschliessung und Pflege natürlicher Lebensräume den öffentlichen Raum pflegt". Die hier formulierten Ziele und Massnahmen sollen aufzeigen, wie den Leitsätzen im neuen Leitbild nachgelebt werden kann.

### **Mit den natürlichen Ressourcen wird nachhaltiger umgegangen**

Die Grundlagen der Könizer Abfallbewirtschaftung basieren noch allein auf dem Prinzip der fachgerechten Entsorgung. Im täglichen Geschäft hat das Recycling bereits einen wichtigen Platz eingenommen. Mit dem Fokus auf die Ressourcenschonung soll die Abfallstrategie umfassendere Grundlagen liefern, die bereits vor dem Entstehen der Abfälle ansetzen.

### **Die Gemeinde hat ihre Abhängigkeit von externen Energiequellen reduziert**

Die Gemeinde Köniz ist in einem hohen Mass abhängig von externen Energielieferungen; sowohl für die Wärmeproduktion als auch bei den Stromlieferungen. Diese Abhängigkeit soll reduziert werden. Den Rahmen liefern die im letzten Jahr beschlossene Energiestrategie und das Programm von Energiestadt. Die zur Erreichung des Goldlabels notwendigen Massnahmen dienen in ihrer Gesamtheit dem Ziel, die Energieautonomie zu erhöhen.

Nahwärmeverbände haben verschiedene Vorteile. Der Betrieb der Energieerzeugungsanlage ist durch die dafür notwendige Grösse professionell sicher gestellt. Die Anlagen können leistungsmässig besser dimensioniert und dadurch effizienter betrieben werden. Die Massnahme zielt auf die Realisierung von Wärmeverbänden in Zusammenarbeit mit Dritten ab. Diese Dritten können Energieversorgungsunternehmen, Industrieunternehmen, Landwirte, etc. sein, welche die Wärme produzieren und in ein Netz speisen. Dabei steht die Nutzung von erneuerbarer Energie im Vordergrund.

Die Sonne als grösste erneuerbare Energiequelle soll intensiver genutzt werden. Mit dem Bau von Photovoltaikanlagen auf den gemeindeeigenen Gebäuden kann die Gemeinde einen massgebenden Beitrag leisten. Da diese Gebäude meist gross sind (Schulhäuser, Turnhallen, Bürogebäude, etc.), ist der Aufbau und der Betrieb effizienter möglich, als wenn die gleiche Panelfläche über viele kleine Gebäude verteilt ist.

### **Die Wasserversorgung Köniz ist als Vollversorgerin langfristig gesichert und als wichtige Partnerin und Anbieterin in der Region positioniert**

Die gemeindeeigene Versorgung soll als integrale Vollversorgerin mit den Aufgaben Wasserbeschaffung, -transport, -speicherung und -verteilung inkl. Löschschutz weiterbetrieben werden um alle sich daraus ergebenden Synergien umfassend nutzen zu können. Es gilt die Wasserversorgung Köniz mit den erforderlichen Erneuerungen der Gebrauchswasserrechte der beiden Hauptstandbeine Grundwasserfassungen Selhofen-Zopfen und Sense matt langfristig zu sichern. Bestehende Zusammenarbeiten mit Nachbarträgerschaften sollen konsolidiert und wo sinnvoll ausgebaut werden. Abklärungen mit der Gemeinde Oberbalm Richtung Übernahme der Versorgung werden weiterverfolgt und möglichst zu einer für beide Seiten nutzbringende Realisierung geführt.

## 6 Umwelt und Energie

Reg.-Nr Ziele 2010 - 2014 und Massnahmen	Indikatoren	2010	2011	2012	2013
<b>6.1 Mit den natürlichen Ressourcen wird nachhaltiger umgegangen</b>					
6.1.1 Neue Strategie zur Abfallbewirtschaftung erarbeiten	Die Strategie ist vom GR verabschiedet  Umsetzungsmassnahmen sind realisiert		●		●
<b>6.2 Die Gemeinde hat ihre Abhängigkeit von externen Energiequellen reduziert</b>					
6.2.1 Energiestadt Label "European Energy Award in Gold" erreichen	Positiver Entscheid der Jury ist gefällt		●		
6.2.2 Private Nahwärmeverbände mit Nutzung erneuerbarer Energien fördern  Projekt Wärmenutzung Margelquelle in Nahwärmeverbund zur Realisierungsreife bringen	1 Wärmeverbund ist realisiert  1 Wärmeverbund steht vor der Realisierung  Erarbeitung Machbarkeitsstudie WV  Vorprojekt/Projekt Wärmelieferungsvertrag	●		●	●
6.2.3 Photovoltaikanlagen auf gemeindeeigenen Gebäuden installieren	10 % vom Strombedarf der gemeindeeigenen Gebäude wird mit Sonnenenergie produziert				●
<b>6.3 Die Wasserversorgung Köniz ist als Vollversorgerin langfristig gesichert und als wichtige Partnerin und Anbieterin in der Region positioniert</b>					
6.3.1 Gebrauchswasserrechte Grundwasserfassungen Selhofen-Zopfen und Sensematt werden für 40 Jahre verlängert	RRB's zu den beiden Konzessionserneuerungen liegen vor		●	●	
6.3.2 Zusammenarbeit mit benachbarten Wasserversorgungen wird ausgebaut	Übernahmeprojekt WV Oberbalm				●

# Sicherheit

## **Vandalismus und Littering haben abgenommen**

In der im Jahr 2009 durchgeführten repräsentativen Bevölkerungsbefragung und in einer Erhebung bei allen Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschülern zum Thema Sicherheit im öffentlichen und privaten Raum in der Gemeinde Köniz, gaben 52 Prozent der erwachsenen Befragten und 49 Prozent der Schülerinnen und Schüler das Littering (Liegenlassen von Müll im öffentlichen Raum) als grosses bis sehr grosses Problem an. 53 Prozent der Erwachsenen und 47 Prozent der Schülerinnen und Schüler nannten Vandalismus und Sprayereien als grosses bis sehr grosses Problem. Dieses Ziel und die vorgeschlagenen Massnahmen dienen der Pflege des öffentlichen Raumes und damit der Umsetzung des neuen Leitbildes der Gemeinde.

## **Die Sicherheit im Verkehr ist für Schülerinnen und Schüler sowie für ältere Personen verbessert**

Der gleichen Befragung kann entnommen werden, dass 49 Prozent der Erwachsenen und 19 Prozent der Schülerinnen und Schüler den Strassenverkehr als grosses bis sehr grosses Problem erleben. 60 Prozent der erwachsenen Personen stimmen mehr Prävention allgemein, mehr Geschwindigkeitskontrollen, besserer Schulwegsicherung, mehr Verkehrserziehung und allgemein mehr Verkehrskontrollen zu. Verkehrserziehung und Verkehrskontrollen werden laufend mit der KAPO im Rahmen des Ressourcenvertrages thematisiert.

Zwecks Schulwegsicherung sind für die Geschwindigkeitskontrollen zurzeit sechs stationäre Geschwindigkeitsmessanlagen installiert, wobei jeweils nur an vier Standorten gleichzeitig gemessen wird. Mit der Anschaffung und dem Betrieb einer semistationären Messanlage kann die Schulwegsicherung weiter ausgebaut und die Verkehrssicherheit für die schwächsten Verkehrsteilnehmenden (Radfahrerinnen und Radfahrer, Fussgängerinnen und Fussgänger) ganz allgemein und gezielt verbessert werden. Der Gemeinderat kann namentlich im Bereich der Quartierstrassen weitere Standorte festlegen, an welchen mit dieser Anlage die Einhaltung der signalisierten Geschwindigkeit kontrolliert wird. Der Bezug zum Leitbild ist gegeben, weil Köniz eine leistungsfähige und sichere Gemeinde sein will.



## 7 Sicherheit

Reg.-Nr Ziele 2010 - 2014 und Massnahmen	Indikatoren	2010	2011	2012	2013
<b>7.1 Vandalismus und Littering haben abgenommen</b>					
7.1.1 Im öffentlichen Raum werden "Tags" konsequent innerhalb von 24h entfernt und es wird ein Graffitienschutz angebracht bzw. erneuert	Abnahme der Kosten				●
7.1.2 Es werden Vereinbarungen mit Fast-Food-Anbietern (z.B. Mc Donald) abgeschlossen und konsequent umgesetzt	Anzahl Vereinbarungen				●
7.1.3 Littering wird durch die KAPO konsequent gebüsst	Subjektive Wahrnehmung				●
<b>7.2 Die Sicherheit im Verkehr ist für Schülerinnen und Schüler sowie für ältere Personen verbessert</b>					
7.2.1 Blaue Zonen mit Anwohnerparkkarten werden im städtischen Gebiet flächendeckend eingeführt	Anzahl Zonen / Anzahl bewirtschaftete PP			●	
7.2.2 Visi-Speed Geräte (Geschwindigkeitsanzeige) werden mehr eingesetzt	Jahreseinsatzzeit			●	
7.2.3 Geschwindigkeitskontrollen in den Quartieren, insbesondere in den 30er Zonen werden intensiviert	Jahreseinsatzzeit			●	

# Öffentlicher Raum

Das neue Leitbild bringt den Wert eines gepflegten öffentlichen Raumes zum Ausdruck, indem die "Erschliessung und Pflege natürlicher Lebensräume", eine "hohe Verfügbarkeit öffentlicher Plätze und Einrichtungen für Jung und Alt", eine "ansprechende, zeitgemässe Gestaltung des öffentlichen Raumes" und "Wege und Orte, wo sich Menschen sicher fühlen" postuliert wird. Die nachfolgenden Ziele und Massnahmen geben diesem Leitsatz konkrete Inhalte.

## **Der Liebefeld Park ist für die Könizer Bevölkerung ein attraktiver Freizeit- und Erholungsraum**

Mit dem Abschluss der ersten Etappe ist ein Teil der Grundinfrastruktur verfügbar. Aufgrund von Rückmeldungen aus der Bevölkerung und eigenen Beobachtungen ist das Potenzial des Parks noch nicht ausgeschöpft. In einem nächsten Schritt soll in Zusammenarbeit mit Dritten versucht werden, eine kleine Verpflegungsinfrastruktur aufzubauen. Im Vordergrund steht hier ein Sommercafé.

Weiter sollen in einer Zwischenplanungsphase die nächsten Ergänzungs- und Ausbauschritte festgelegt werden. Dabei muss versucht werden, das Endresultat zu bestimmen und die Schritte zu diesem festzulegen.

## **Der öffentliche Raum ist ansprechend und zeitgemäss gestaltet und wird optimal genutzt**

Gestützt auf das Raumentwicklungskonzept (REK) 2007, die aktuelle Richtplanung, die Tramprojektierung und das Leitbild des Gemeinderates kommt dem öffentlichen Raum für die Lebensraumqualitäten einer attraktiven Gemeinde immer grössere Bedeutung zu.

Mit dem bereits bestehenden Reservat ist das Eichholz auch für Naturliebhaberinnen und Naturliebhaber interessant. Mit der Sanierung der alten Fischzucht und der Nutzung als Infocenter soll die Attraktivität weiter erhöht werden.

Die Infrastruktur für die neue Tramlinie nach Schliern und für die Linienverlängerung nach Kleinwabern werden die Strassenräume massiv verändern. Die vorgesehenen Eingriffe sind auch Chancen! Die Diskussionen im Rahmen des Vorprojektes haben bereits Projektstudien ausgelöst, die über den Strassenraum hinausgehen. So ist angedacht, beim Park-Kreisel in Liebefeld und beim Brühlplatz städtebauliche Aufwertungen aufzugleisen. Der Gemeinderat wird sich dafür engagieren, dass einerseits die städtebaulich guten Strassenräume, wie das Zentrum Köniz und der Schlossplatz, durch das Tramprojekt möglichst wenig

tangiert werden und andererseits der Strassenraum aufgewertet wird. Zum Beispiel in Liebefeld, wo die Querung der Fahrbahn mit einem Mehrzweckstreifen in der Strassenmitte verbessert werden soll.

Die Strassen wurden in der Vergangenheit vornehmlich für den motorisierten Verkehr dimensioniert und gestaltet. Besonders im Innerortsbereich bestehen aber mannigfaltige Ansprüche an diesen Raum. Der Gemeinderat will diesen verschiedenen Ansprüchen gerecht werden und erstellt deshalb als Grundlage für die Projektierung eines Neubaus oder einer Strassensanierung ein Gestaltungs- und Betriebskonzept. Dieses Konzept wird in enger Zusammenarbeit mit den Betroffenen erarbeitet.

## 8 Öffentlicher Raum

Reg.-Nr Ziele 2010 - 2014 und Massnahmen	Indikatoren	2010	2011	2012	2013
<b>8.1 Der Liebefeld Park ist für die Könizer Bevölkerung ein attraktiver Freizeit- und Erholungsraum</b>					
8.1.1 Eine Möglichkeit zur Verpflegung im Park (Café, Kiosk, etc.) in Zusammenarbeit mit Dritten schaffen	Antrag zuhanden des Parlaments liegt vor		●		
8.1.2 Die Grundlagen für die zweite Ausbautappe erstellen	Ausführungsprojekt liegt vor				●
<b>8.2 Der öffentliche Raum ist ansprechend und zeitgemäss gestaltet und wird optimal genutzt</b>					
8.2.1 Den Verein Reservat Eichholz beim Aufbau des Infozentrums Reservat Eichholz unterstützen. Gemeinsam einen besseren Zugang zum Reservat Eichholz ermöglichen	Die Fischzucht ist zum Infozentrum umgebaut. Die erste Ausstellung hat stattgefunden Die Leistungsvereinbarung ist vom GR genehmigt	● ●			
8.2.2 Im Zusammenhang mit dem Projekt Tram Region Bern wird geprüft, wie der öffentliche Raum aufgewertet werden kann	Prüfung findet systematisch statt und ist dokumentiert				●
8.2.3 Im Rahmen von Strassenneubau- und -sanierungsprojekten wird geprüft, wie der Strassenraum aufgewertet und nach den Grundsätzen der Koexistenz umgestaltet werden kann	Zwei Gestaltungs- und Betriebskonzepte liegen vor				●

# Politik und Verwaltung

## Die Grundlagen für die Raumentwicklung sind nachgeführt

Die Ortsplanung ist ein wesentliches Instrument zur Steuerung der kommunalen Raumentwicklung und zur Umsetzung des neuen Leitbildes der Gemeinde. Sie fällt in den Zuständigkeitsbereich des Gemeinderates als Planungsbehörde. Die gültige Ortsplanung ist seit anfangs 1994 rechtskräftig. Der Revisionsbedarf ist unbestritten und vom Parlament bestätigt: Im September 2008 bewilligte das Parlament einen Rahmenkredit von 1.28 Mio. für die Überarbeitung der Ortsplanung. Die Arbeiten sind seit Juli 2009 aufgenommen. In einer ersten Phase wird die Richtplanung mit verschiedenen Modulen erarbeitet. In der zweiten Phase folgt die Überarbeitung der baurechtlichen Grundordnung mit dem Zonenplan (Nutzungspläne und Schutzpläne) und dem Baureglement. Die Zielsetzungen leiten sich aus dem Raumentwicklungskonzept (REK) 2007, dem Gemeindeleitbild 2010 und den Richtplanzielsetzungen 2010 ab. Die revidierte Ortsplanung soll auf eine nachhaltige Raumentwicklung ausgerichtet sein und in den verschiedenen Arbeitsphasen die Partizipation der Bevölkerung ermöglichen. Die 2008 überwiesene Motion 'Begrenzung der Bauzonenfläche auf dem heutigen Stand' definiert gleichzeitig die Strategie und den Spielraum für neue Bauzonenausscheidungen. Ziel ist es, den Stimmberechtigten 2013 eine Abstimmungsvorlage unterbreiten zu können und eine Zustimmung zu erwirken.

## Die Gemeinde ist leistungsfähig und attraktiv

Das Personal soll Dienstleistungen der Gemeinde zur vollen Zufriedenheit der Einwohnerinnen und Einwohner erbringen, Gemeindeaufgaben gesetzeskonform, wirtschaftlich und korrekt erfüllen und die nachhaltige Entwicklung der Gemeinde weiter mittragen. Dies kann nur mit kompetenten Mitarbeitenden erreicht werden, die richtig eingesetzt sind und sich laufend weiterbilden.

Die Ende 2008 verabschiedete Personalstrategie soll weiter in die Praxis umgesetzt werden. Durch ein umfassend revidiertes, modernes Personalrecht wird auch eine Vereinfachung in Inhalten und Strukturen erreicht, womit die daraus folgenden Umsetzungsprozesse möglichst schlank, effizient und effektiv gestaltet werden können. Ein neues Personalleitbild, welches die Führung und Unternehmenskultur widerspiegeln soll, wird erarbeitet. Mit diesen Schritten kann sich die Gemeinde Köniz auch in Zukunft als attraktive Arbeitgeberin am Markt positionieren und interessante Aufgaben zu modernen Anstellungsbedingungen bieten.

Köniz will durch den Ausbau von E-Government eine leistungsfähige und bürgernahe Verwaltung bieten. Im Vergleich zu anderen Gemeinwesen verfügt die Gemeinde über ein gutes E-Government-Angebot. Diese gute Position soll durch einen gezielten Ausbau des elektronischen Leistungsangebots und Nutzung der technischen Möglichkeiten gehalten und verbessert werden. Mit E-Government werden die Prozesse zwischen den Kunden (Bevölkerung und Wirtschaft) und staatlichen Stellen sowie innerhalb der Verwaltung mittels Informations- und Kommunikationstechnologien optimiert. Durch den Ausbau der E-Government-Dienstleistungen wird eine höhere zeitliche Verfügbarkeit der Verwaltung für die Bürgerinnen und Bürger erreicht (Online-Schalter 7x24 Std.), die Abläufe werden beschleunigt (schnelle, elektronische Datenübermittlung und Wegfall der Datenübernahme von Papier in Computer) und es kann eine bessere Qualität geboten werden (standardisierte Bearbeitungsprozesse).

## 9 Politik und Verwaltung

Reg.-Nr Ziele 2010 - 2014 und Massnahmen	Indikatoren	2010	2011	2012	2013
<b>9.1 Die Grundlagen für die Raumentwicklung sind nachgeführt</b>					
9.1.1 Die Ortsplanung wird revidiert	Revidierte Ortsplanung vom Volk gutgeheissen				●
<b>9.2 Die Gemeinde ist leistungsfähig und attraktiv</b>					
9.2.1 Die Personalstrategie wird umgesetzt: - Führung und Unternehmenskultur: Das neue Personalleitbild ist erarbeitet.  - Erarbeitung und Umsetzung der Konzepte Personalentwicklung und Gesundheitsmanagement  - Modernes Personalrecht: Das Personalrecht ist umfassend revidiert  - Personalprozesse: Das integrierte PIS ist aufgebaut und eingeführt	Personalleitbild vom GR verabschiedet  Konzepte vom GR verabschiedet  Massnahmen umgesetzt  Personalreglement und Personalverordnung verabschiedet  PIS läuft umfassend und ist für Linie zugänglich (Portal)		●  ●  ●		●  ●
9.2.2 E-Government: Eine Vision mit Strategie und Umsetzungsplan wird erarbeitet, weitere Projekte werden umgesetzt	Strategie vom GR verabschiedet  Mind. 1 Projekt pro Jahr umgesetzt		●		●

# Finanzen

## **Der Finanzhaushalt weist ab 2014 wieder ein ausgeglichenes Ergebnis aus**

Mit positiven Rechnungsabschlüssen insbesondere in den Jahren 2006 bis 2008 konnte die Gemeinde Köniz den Bilanzfehlbetrag eliminieren und per Ende 2009 wieder ein Eigenkapital von 15,5 Mio. Franken ausweisen. Die solide Ausgangsbasis darf aber nicht über den Umstand hinwegtäuschen, dass die Wirtschaftskrise Auswirkungen auf die Finanzen der öffentlichen Haushalte zeigt. Die Staatsfinanzen werden durch die Auswirkungen der gestiegenen Arbeitslosigkeit und die Zunahme der Sozialfälle belastet. Zugleich sind die Folgen der kantonalen Steuergesetzrevisionen wie auch die im Voranschlag 2010 vorgenommene Steuersatzsenkung auf 1.49 Steuerzehntel zu berücksichtigen. Der aktuelle Finanzplan prognostiziert in den nächsten Jahren Defizite in der Jahresrechnung.

Oberstes Ziel des Gemeinderats ist ein gesunder Finanzhaushalt und eine mässige Steuerbelastung. Um diese Zielsetzung einhalten zu können, beschloss der Gemeinderat die Überarbeitung der Finanzstrategie sowie die Umsetzung eines Stabilisierungsprogrammes 2011 bis 2014. In einer ersten Phase soll der Voranschlag 2011 mit kurzfristigen aber nachhaltigen Budgetverbesserungen entlastet werden. In einer zweiten Phase des Stabilisierungsprogrammes sollen in den Jahren 2012 bis 2014 zusätzliche, aber ebenfalls nachhaltige Budgetverbesserungen realisiert werden.

In den letzten Jahren hat die Gemeinde Köniz wichtige Entwicklungen ausgelöst oder realisiert. Insbesondere in der Förderung von Wohnbauprojekten privater Investoren (Ried, Bächtelenacker, Am Hof, Hertenbrünnen, Areal Gurtenbrauerei) konnten wesentliche Fortschritte erzielt werden und dieser Erfolg sollte in den nächsten Jahren das Steuereinnahmepotential verbessern. Auch in den Folgejahren soll die Überbauung von Gemeindeparzellen und die Förderung des privaten Wohnungsbaus weiterhin gefördert werden. Gleichzeitig möchte der Gemeinderat aber auch den Werterhalt im Hoch- und Tiefbau der gemeindeeigenen Liegenschaften und Strassen nicht vernachlässigen. Dazu sollen Investitionen im steuerfinanzierten Haushalt von 10 bis 12 Mio. Franken eingesetzt werden.

Der beeinflussbare Aufwand (Personalaufwand, Sachaufwand, Kapitaldienst, Investitionen, beeinflussbare Beiträge) konnte zwar in den letzten Jahren stabilisiert werden. Das Wachstum des Transferhaushalts und neuerdings auch die Reduzierung der Steuereinnahmen bei den Gemeinden durch kantonale Beschlüsse gehen allerdings weiter. Dieser Entwicklung durch übergeordnete Instanzen soll weiterhin durch die Einflussnahme in regionalen oder kantonalen Gremien begegnet werden.

Mit diesen Massnahmen beabsichtigt der Gemeinderat, die finanzielle Handlungsfähigkeit der Gemeinde aufrecht zu erhalten und spätestens per Ende 2014 wieder positive Rechnungsergebnisse vorzulegen. Diese Handlungsfähigkeit ist für die weitere Entwicklung der Gemeinde essentiell, denn nur ein gesunder Finanzhaushalt ermöglicht es, weiter in die Entwicklung der Gemeinde zu investieren.

## 10 Finanzen

Reg.-Nr Ziele 2010 - 2014 und Massnahmen	Indikatoren	2010	2011	2012	2013
<b>10.1 Der Finanzhaushalt weist ab 2014 wieder ein ausgeglichenes Ergebnis aus</b>					
10.1.1 Kurzfristige Sparmassnahmen werden im Voranschlag 2011 umgesetzt	Kurzfristige aber nachhaltige Budgetverbesserungen im Voranschlag 2011 um 2 Mio. Franken		●		
10.1.2 Ein Stabilisierungsprogramm 2011 - 2014 wird zur nachhaltigen Verbesserung der Laufenden Rechnung erarbeitet und umgesetzt	Ausgeglichener Voranschlag 2014				●
10.1.3 Es werden Investitionen im steuerfinanzierten Haushalt von durchschnittlich 10 bis 12 Mio. Franken pro Jahr eingesetzt	Realisierungsgrad zwischen 90 - 100%				●